

Mit diesen Worten schloß Sindbad die Geschichte seiner merkwürdigen Abenteuer. Dann händigte er dem Lastträger eine große Rolle Geld ein und fügte hinzu: „Du wirst jetzt zu der Ueberzeugung gelangt sein, mein Freund, daß mir meine Reichthümer nicht mühelos in den Schoß gefallen sind, und daß das Glück, welches ich genieße, kein unverdientes ist. Bei all deiner Armut sind dir doch jene entsezensvollen Stunden erspart geblieben, welche ich durchgemacht habe. Nicht eine einzige der bestandenen Gefahren möchte ich zum zweiten Male erleben, und wenn man mir auch die Schätze der ganzen Welt böte. Allah weist jedem sein Teil Freude und Leid zu, und mit dem Besitze irdischer Güter ist oft Kummer und Sorge verbunden, wovon der Arme keine Ahnung hat.“

Der arme Lastträger nahm sich vor, sein Schicksal künftig mit Geduld und ohne Murren zu ertragen, denn was waren alle ihm auferlegten Entbehrungen im Vergleiche zu den Leiden und Gefahren, durch welche der reiche Sindbad hatte gehen müssen. Dankbar schied er von seinem gütigen Wirte und Wohltäter, und als er unten auf der Straße war, nahm er die dort zurückgestellte Last muntern Sinnes wieder auf seine Schultern.

Die Geschichte des blinden Abdallah.

Als der berühmte Kalif von Bagdad, Harun al Raschid, eines Abends nach seiner Gewohnheit mit seinem Großwesir durch die Straßen der Hauptstadt wandelte, beide verkleidet und von niemanden erkannt, wurde er an einer Straßenecke von einem alten blinden Manne um ein Almosen angesprochen. Der Kalif gab ihm ein Goldstück und wollte weitergehen, der Blinde jedoch hielt ihn am Arme zurück. „Edler Wohltäter,“ sagte er, „wer du auch sein mögest, füge deinem Almosen noch eine Gnade hinzu; deine Gabe habe ich nicht verdient, aber das, um was ich dich noch bitte, kommt mir von Allahs und Rechtswegen zu.“ — „Und was